

die beiden 764 Meter hohen Patkós-kő (Hufeisenstein), von deren Spitze man noch die östlichen und südlichen Grenzalpen wahrnimmt. Der Patkós-kő erscheint selbst im Wappen der Stadt Thorenburg und des Comitats Torda-Aranyos. Auch an die Thorenburger Spalte knüpft die Sage den Namen König Ladislaus' des Heiligen. Eines Tages, meldet sie, sei der König, nur von wenigen Rittern begleitet, in der Schlacht von seinem Heere abgekommen und in das dichte Gewühl der Rumanen gerathen. Diese stürzten sich auf die kleine Schaar, um den König gefangen zu nehmen. Ladislaus wandte sich zur Flucht, indem er zugleich Gott anflehte, und dieser erhörte sein Flehen; zwischen ihm und seinen Verfolgern spaltete sich der Berg und die Rumanen stürzten zerschmettert in die Tiefe. Gewisse hufeisenförmige Vertiefungen auf dem Gipfel des Patkós-kő sollen von den Hufen der Pferde herrühren, die den König und seine Begleiter trugen.

Nördlich der Thorenburger Spalte öffnet sich ein Seitenthal, in dem das Dorf Mikés (1200 Einwohner) liegt, mit Resten eines römischen Gebäudes in seiner Gemarkung. Die Straße nach Thorenburg zieht sich den sachteeren Abhängen des Köves-bércz entlang, am St. Ladislausbrunnen vorbei, und erreicht Koppánd, im Thal des Tur, wo reiche Quellen sprudeln. Das Wasser der Koppánder Quellen haben die Römer mittelst unterirdischer Röhren nach Potaiffa geleitet. Noch jetzt sprudelt der Quell in dem von den Römern ausgehauenen Felsentrog auf, und in der Umgebung sieht man weithin Spuren römischer Steinbrucharbeiten. Südwestlich von Koppánd, neben der Thorenburger Spalte, sind bei dem Dorfe Szind in dem schön geschichteten Conglomerat auch Spuren des Meißels zu entdecken. In den Gemarkungen von Szind und Koppánd kommt massenhafter Gyps vor. Auch in Koppánd findet man auf Schritt und Tritt Gegenstände aus der Römerzeit. Die griechisch-katholische Kirche ist mit Backsteinen gepflastert, welche die Stempel der Legio Quinta Macedonica (fünften macedonischen Legion) aufweisen.

Bei Koppánd beginnt die der Thorenburger Spalte ähnliche, aber lange nicht so großartige Túrér-Spalte (Túri hasadék). Durch diesen engen Felspalt hat sich der Rákósbach seinen Weg gebahnt, dessen kleine Cascaden und Wasserlöcher die Begehung der Spalte nicht wenig erschweren. Der Rákósbach entspringt in der Nähe des Felekberges bei Klausenburg. Sein breites Thal liegt zwischen Bergen, die von Äckern und Eichenwäldern bedeckt sind. Im Thalgrunde, bei dem oberen Thore des Túri-kő (Túrér Stein) liegt das Dorf Torda-Túr (1250 Einwohner). Zu diesem gehört auch die Häusergruppe Hármas, die in der Mitte des Thales, an der Stelle eines zugrunde gegangenen Dorfes liegt. Im Jahre 1658 brach nämlich der Tatarenchan in das Land ein, um Fürst Georg Rákóczy II. zu bekriegen, und zerstörte sämtliche Dörfer dieses Thales, wobei die Bevölkerung größtentheils ausgerottet wurde. Damals erlosch hier das magyariſche Element. Eine geologische Merkwürdigkeit des Rákósbachthales bilden die runden Steine,